

Annus
Christi
1488.

ausbürgen, das alles sey dem von Schaumberg oft geklagt worden, hab es aber nicht abgewendet.

Es beschuldigte auch überdiß Erabath den Hohensfelder, dreyerley Handlung wider Ehr; 1.) Hab er Gott und Menschen betrogen, daß er zugesagt ein Münch bey dem Schotten zu Wien zu werden, und da alle Sachen fertig getwest, sey er auffen geblieben. 2.) Hab er Herrn Bernharden von Tierstein wider Ehr und Recht gefangen. 3.) Ihm Erabathen seine Weine auf freyen Donau-Strom geraubt. Daß ihme Hohensfeldern aber der Hauptmann ob der Enns, Herr Gotthardt von Stahrenperg, benstehe, geschehe aus Haß wider Ihn, Erabathen, darum daß Er um die Stadt Steyer nicht wollen drein willigen, dem König in Böhmen sich zu untergeben, mit welchen übereinstimmt, vor offtgemeldtes des Erz-Bischoffen von Salzburg Schreiben, für die von Steyer, um Elisabethen-Tag in diesem Jahr an den Kaiser, wegen Erscheinung in die Hauptmannschaft; Deßhalb beyden Städten Steyer und Enns vom Hauptmann starck zugesetzt worden, darinnen gemeldet, und der Kaiser erinnert wird, wie gemeldte zwo Städte in diesem Stück ihrer Frömmigkeit müsten entgelten, daß sie sich vor 2. Jahren, auffer sein des Bischoffs Willen und Wissen, dem König von Böhmen nit haben unterwerffen wollen.

Steyer
schickt Ge-
sandte
nach Salz-
burg.
1489.

Dieses Erabathischen Handels halber nun, schicken die von Steyer in der Fasten An. 1489. einen Gesandten ihres Raths, Wolfganggen Defferl, zum Bischoff zu Salzburg, damit diese Sach auffer Weitläufftigkeit in Güt oder Recht, möchte hingelegt werden. Dann weilten sich das am Kaiserl. Hof anhängige Recht etwas lang verzogen, wurde der Erabath ganz überdrüssig, und ließ sich vernehmen, er müsse nur ein Reiterisch Recht suchen; Dann mit dem Latein Ihm sein Gegentheil überlegen, weil er ein halber Geistlicher sey. Daß sich aber die von Steyer des Erabathen hierinnen angenommen, ist geschehen, weil sie von Ihme starck ermahnet worden, die von Hohensfelder wider Ihn am Kaiserl. Hof ausgebrachte Gegen-Ladung, der Wir droben gedacht, den einem Bürger von St. Peter genommenen Wein betreffend, nebst Ihm helfen zu verantworten; Darum daß Er Erabath solche schwere Wagen Wein, nicht allein genommen, sondern derer von Steyer Leut über 200. selben Tags bey Ihme in Feld dabey gewesen; Welcher Wein doch nicht dem Hohensfelder, oder seinen Bürgern zu St. Peter (wie Er wohl fürgebe) sondern dem Feind zugehört habe. Die von Steyer rühmten in ihrem Schreiben an den Erz-Bischoffen, den Erabathen höchlich, wie er sich, in den Ungarischen Kriegen, sehr wohl und treulich bey der Stadt und Schloß, als Hauptmann, gehalten, und baten daneben, Seine Gnaden der Erz-Bischoff wolle dem Erabathen, und Ihr der von Steyer Pottschaft, rathen mit Geschrifft und Worten bey Kans. Maj. damit sie Ihres Gehorsams, und dessen, so dem Feind zum Widerstand von der Stadt aus beschehen, nicht entgelten dürfften; Angesehen, wo der Erabath diß Drts im Unrecht erfunden würde, sie von Steyer ingleichen dafür müsten erkannt werden. Indem nun gedachter Defferl seiner aufgetragnen Legation zu Salzburg abwartet, schriebe Ihm gedachter Erabath, und brauchte unter andern auch diese Worte: „Lieber Defferl, habt Ihr jemahlen wohl geredt, so redet je, so wohl, und spart Euch nicht zc.

Es verursachete auch sonst dieser Handel, denen von Steyer Sorg, und stunde die Stadt in Gefahr, wann es zu der von Erabathen vorgehabten feindlichen Thätlichkeit kommen wäre. Dann er ließ zu solchem Ende Kriegs-Leute annehmen, in Willens, sein Recht gegen den Hohensfelder mit der Faust auszuführen. Solches zu verhüten, kamen am Sonntag Jubilate hieher gen Steyer, die Prälaten von Gärsten, St. Florian und Gleinck, die baten den Erabathen, da er je seinen Vorhaben gedächte nachzusetzen und nicht zu erwarten, was obgedachte Gesandte zu Salzburg ausrichten würden, so sollt er doch den Krieg nicht vom Schloß oder Stadt aus anheben, und führen; Aber er bliebe auf seinen Soldaten-Kopff. Dahero beschrieben die von Steyer die andern Städte nach